

Virtuelle Vortragsreihe: Zeitzeugenschaft / Geschichtsbilder / Deutungsmacht. (Wie) verändert KI unser Verständnis der Vergangenheit?

Institut für die Geschichte der deutschen Juden (Hamburg) und Professur für Digital Humanities und hybride Bildungs- und Kommunikationsräume an der Universität und Fachhochschule Erfurt

Juni – November 2026, jeweils **Donnerstag, 13-14 Uhr**, die **Einwahldaten** werden nach der Anmeldung verschickt: **kontakt@igdj-hh.de**

Veranstalterinnen: Nina Brolich (Erfurt), Helena Geibel (Hamburg), Anna Menny (Hamburg), Anna Neovesky (Erfurt)

Digitalisierung und Künstliche Intelligenz verändern grundlegend, wie wir Vergangenheit erforschen und verstehen. Durch die automatische Auswertung riesiger Datenmengen, Mustererkennung in Texten und Bildern und die Erzeugung von Inhalten eröffnen sich neue Formen der Wissensproduktion und wandelt sich unser Quellenverständnis. Der Einsatz von KI erfordert neue Formen der Quellenkritik und ein Bewusstsein für Grenzen und Macht algorithmischer Systeme.

Im Rahmen der Vortragsreihe sollen verschiedene Aspekte betrachtet werden: KI und Holocaust Education, Potenziale des Machine Learning bei der Analyse von Emotionen in Selbstzeugnissen zum Holocaust, der Einsatz von KI bei der Strukturierung historischer Forschungsdaten sowie KI-generierte Bilder im Kontext jüdischer Geschichte und des Holocaust auf Social Media.

Leitend sind dabei die Fragen: Welche neuen Möglichkeiten ergeben sich für die Wissensproduktion? Wie verändert sich unser Quellenverständnis? Welche Herausforderungen und Gefahren entstehen? Wie verändern sich Geschichtsbilder und wie verändert sich unser Verständnis von Vergangenheit?



**Donnerstag, 25. Juni
2026, 13-14 Uhr**

Esther Rachow (Hebräische
Universität Jerusalem,
MEMORISE-Projekt)

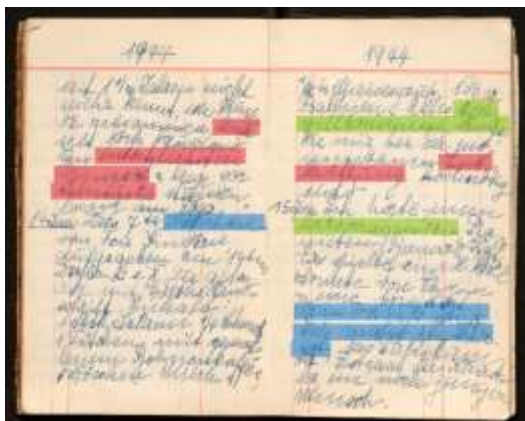


Der Zeuge in der Maschine: Künstliche Intelligenz und Holocaust Education

Künstliche Intelligenz (KI) ist eine sich schnell entwickelnde Technologie, die das Potenzial hat, historisches Wissen grundlegend zu verändern.

Dieser Vortrag untersucht den Einsatz von KI im Bereich der Holocaust-Bildung mit einem besonderen Schwerpunkt auf ihren Potenzialen und Begrenzungen in der Weitergabe der jüdischen Perspektive und des historischen Wissens über den Holocaust.

Esther Rachow ist Doktorandin am European Forum der Hebräischen Universität in Jerusalem, wo sie zu neuen Paradigmen der Holocaust Education im digitalen Zeitalter forscht. Zuvor war sie in verschiedenen leitenden Positionen an der International School for Holocaust Studies, der Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem tätig. Gegenwärtig forscht sie als eine der leitenden wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen des Horizon EU Forschungsprojektes MEMORISE zu den ethischen und pädagogischen Implikationen der Virtualisierung und multimodalen Erkundung des Erbes der NS-Verfolgung.



Donnerstag, 2. Juli 2026, 13-14 Uhr

Nina Brolich (Universität Erfurt / Fachhochschule Erfurt) / Helena Geibel (Institut für die Geschichte der deutschen Juden, Hamburg)

KI und Emotionen: Potenziale und Herausforderungen digitaler Verfahren für die Analyse von Emotionen und Sentimenten in Selbstzeugnissen zum Holocaust

Selbstzeugnisse zum Holocaust geben wichtige Einblicke in individuelle Lebens- und Erfahrungswelten, sie sind essenziell für Forschung und Erinnerungskultur. Vor dem Hintergrund der wachsenden Bedeutung KI-gestützter Verfahren in den digitalen Geschichtswissenschaften stellt sich am Beispiel der Sentimentanalyse und emotionsbasierter Ansätze die Frage nach den Möglichkeiten und Grenzen ihrer Anwendung auf Selbstzeugnisse. Wie kann der Einsatz digitaler Verfahren zu neuen Erkenntnissen beitragen, wo führt er zu Verzerrungen der Ergebnisse?

Der Vortrag reflektiert erste Erkenntnisse des Forschungsvorhabens „Sentimentanalyse zwischen Erkenntnisgewinn und Verfälschung? Eine Fallstudie zu Selbstzeugnissen zum Holocaust und seiner Nachgeschichte“, das durch den NFDI4Memory Incubator Funds gefördert wird und eine Zusammenarbeit des Instituts für die Geschichte der deutschen Juden

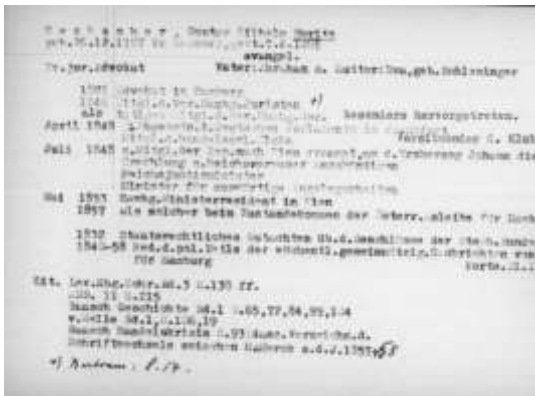
und der hochschulübergreifenden Professur für Digital Humanities an der Universität Erfurt und der Fachhochschule Erfurt ist.

Nina Brolich ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Digital Humanities der Fachhochschule und der Universität Erfurt. Sie arbeitet an der Schnittstelle von Informatik, Linguistik und Geschichte und setzt Machine Learning sowie computergestützte Methoden ein, um neue Perspektiven für die Geisteswissenschaften zu erschließen.

Helena Geibel ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am IGdJ. Im Arbeitsbereich #DigitalJewishHistory ist sie für die Mitkonzeption und Umsetzung von Digitalprojekten zuständig. Zuvor studierte sie Internationale Literaturen und Anglistik sowie Deutsche Literatur mit dem Schwerpunkt Digital Humanities an der Eberhard Karls Universität Tübingen.

Donnerstag, 10. September 2026, 13-14 Uhr

Daniel Burckhardt (Moses Mendelssohn Zentrum Potsdam)



Vom Archivkarton zum Datensatz: Die KI-gestützte Strukturierung der Erna Magnus Collection

Dieser Vortrag präsentiert einen innovativen Workflow der Digital Humanities: Es wird aufgezeigt, wie Erna Magnus Collection des Leo Baeck Institute, rund 800 Karteikarten zu

Hamburger Jüdinnen und Juden zwischen dem 18. und frühen 20. Jahrhundert, mithilfe eines offenen multimodalen Sprachmodells (LMM) automatisiert in einen semistrukturierten, maschinenlesbaren Datensatz transformiert wurden. Dieses Verfahren ermöglicht eine erste quantitative Auswertung des Bestandes. Darüber hinaus illustriert das Projekt prototypisch die „Datifizierung“ serieller Aktenbestände. Es zeigt das Potenzial, aber auch die Notwendigkeit und den Umfang kuratorischer Nacharbeit bei einer solchen KI-gestützten Quellenaufbereitung.

Daniel Burckhardt ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Moses Mendelssohn Zentrum Potsdam mit dem Forschungsschwerpunkt Digitalisierungsstrategie. Zugleich arbeitet er an dem DFG-geförderten Projekt „German History in Documents and Images“ am DHI Washington, Washington DC, mit und ist Mitglied in den Steuerungsgruppen von H-Soz-Kult und des DTA-Basisformats.



Donnerstag, 8. Oktober 2026, 13-14 Uhr

Clara Mansfeld (Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte).

Bilder, die nie waren – Generative KI als Herausforderung für die historisch-politische Bildung

KI-generierte Fake-Bilder, die vermeintlich Szenen aus den nationalsozialistischen Lagern zeigen, fluten das Internet. Auch andere historische Epochen werden mit KI-generierten Visualisierungen reimaginiert. Die Motivlage hinter diesen Generierungen ist komplex. Der Impuls-Vortrag ordnet sie ein, beschreibt daraus entstehende Herausforderungen für die historisch-politische Bildung und fragt danach, wie wir zukünftig mit visuellen Leerstellen der Erinnerungskultur umgehen können.

Clara Mansfeld ist Mitarbeiterin in der Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte und dort in der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit zuständig für die strategische Weiterentwicklung und Koordinierung der digitalen Projekte sowie digitale Kommunikation. Zuvor hat sie bereits an verschiedenen anderen Gedenkstätten gearbeitet und war von 2017 bis 2020 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Europäischen Kolleg der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Sie gehört zu den Mit-Initiator*innen der Offenen Briefes „Konsequentes Vorgehen gegen KI-generierte Holocaust-Verfälschungen auf Social-Media-Plattformen.“